

# Wie bin ich zum Dicken gekommen?

Beitrag von „dreyer-bande“ vom 13. April 2005 um 16:27

Zitat von Heinz

Hallo Hannes,

die Rahmenbedingungen passen inzwischen nicht mehr. Die oft zitierte 1% Regel trifft ja nun mal den Mitarbeiter. Bei angenommenen 60.000 EURO Bruttolistenpreis (inklusive allem Zubehör, Rabatte dürfen nicht eingerechnet werden) und z.B. einer Entfernung zur Arbeitsstelle von 25Km müssen vom Mitarbeiter 60.000 Euro x 1,75%, also 1.050 Euro versteuert werden. Das macht Netto zwischen 400 und 500 Euro und das ist den meisten inzwischen zu viel.

Ausserdem ist ein Dienstwagen mit privater Nutzung einfach eine zusätzliche Leistung, welche mit mehreren Hundert Euro Sachzuwendung, je nach Einsatzgebiet zu bewerten ist. Der *gute* Mitarbeiter, welcher auf einen Dienstwagen verzichtet bekommt als Ausgleich ein entsprechend höheres Bruttogehalt. Nimmt man z.B. 600 Euro im Monat, so sind das nochmal gut 300 Euro Netto mehr.

Macht summa summarum für den Mitarbeiter also ein Nettomehrgehalt von 700 bis 800 Euro. Und für diese Summe holen sich die Mitarbeiter lieber privat einen Gebrauchten und fahren finanziell besser.

Letztlich kann man sagen, dass die inzwischen strikt angewandte 1%-Regel zwar vielleicht steuerlich gerecht ist, aber im gewissen Sinne ein Killer für Fahrzeugneubestellungen. D.h. die Steuern, die auf der einen Seite eingenommen werden fallen auf der anderen Seite wieder weg. Und ob das ganze ohne Verlust von Arbeitsplätzen einhergeht wage ich zu bezweifeln.

gruß  
Heinz

Alles anzeigen

Hallo Heinz,

ich bin wohl mit der steuerlichen Berechnung der privaten Nutzung nicht mehr so ganz up to date. Die 1,75 % sind mir nicht geläufig. Ich kenne nur die 1% vom Listenpreis.

Es sei denn.

Der Einsatz des Privat-PKW als Dienstwagen dürfte für den Mitarbeiter beim Ansatz der Km-Pauschale langfristig betrachtet immer eine Milchmädchenrechnung sein.

Was bringen schon die 30 Ct je gefahrenen Kilometer?

Kurzfristige Liquidität?

Auch rechnest Du nicht mit dem Durchschnittssteuersatz sondern mit dem Spitzensteuersatz.

Den Sozialversicherungsansatz können wir bei Gehältern dieser Größenordnung wohl außer Ansatz lassen.

Der Sachwerte Vorteil ist auch aus Arbeitnehmersicht nicht uninteressant. Trägt doch der Arbeitgeber alle Betriebskosten. Wer tankt nicht gern auf Kosten des Arbeitgebers im privaten Bereich. Von Versicherungsbeiträgen, Steuern und Inspektionskosten wollen wir nicht reden.

Fazit: Ich als Arbeitnehmer wäre durchaus gewillt auf der Basis meines jetzigen Gehalts auf Nettoeinkünfte in Höhe von 500,-- Euro zu verzichten (wenn es denn überhaupt so viele werden) wenn mir meine Arbeitgeber den Dicken mit einem Listenpreis von 60.000,-- Euro (ohne MwSt) auch zur privaten Nutzung zur Verfügung stellt.

Allerdings entspricht dies auf der Kostenseite allein einen Abschreibungsaufwand von knapp 20.000,-- Euro im 1. Jahr. Die Sachaufwendungen sind hier dann auch noch hinzuzureichen.

Diese zusätzlichen Kosten, auf meinen Arbeitsplatz bezogen, würden mich unrationell machen.

Und was mit solchen Leuten geschieht sieht man in meiner Branche im Moment zur Genüge.:D

Hieran kann man aber auch erkennen, wieviel der Arbeitnehmer letztendlich seinem Arbeitgeber wert ist!:)

Gruß